

Meter vor mir aus dem Feld und flog davon. Der Vogel hatte mich also offenbar gesehen und wollte mich durch sein unvermitteltes Erscheinen vom Nestort ablenken.

Am 13. Juni besuchte ich das Nest zum letztenmal; es war leer. In der Nestmulde lagen viele Federschüppchen und boten mir einige Gewähr für einen erfolgreichen Abschluss der Aufzuchtzeit.

F. MÜHLETHALER, Thun

Kolkkraben am Stadtrand von St. Gallen — Am 4. August 1959 machte ich einen Streifzug ins wildromantische Urnäschtabel. Die Urnäsch, ein kleiner, aus dem Alpstein kommender Fluss, mündet unmittelbar an der Stadtgrenze von St. Gallen in die Sitter. Dem Tobel aufwärts folgend gewährte ich zunächst einen ersten Kolkkraben (*Corvus corax*), dem sich bald darauf ein zweiter zugesellte. Bei meiner späteren Rückkehr beobachtete ich sie wieder an der nämlichen Stelle. Ich suchte nun die Felslöcher und Überhänge der Wand mit dem Glas ab und entdeckte unter einem grossen Vorsprung einen umfangreichen Horst, der möglicherweise von diesem Paar angelegt und benützt worden ist. Wie mir mein Bruder, der dieses Gebiet öfters begeht, mitteilte, sind seit einigen Jahren vom Frühling bis im Herbst Kolkkraben im Urnäschtabel zu sehen. Im Winter würden sich sogar einzelne im eigentlichen Stadtgebiet, wenn auch in gewisser Entfernung von den Häusern, zeigen. Alle diese Angaben sprechen für ein Brutvorkommen der Art bei St. Gallen, das sich aber meines Wissens noch nicht durch eindeutige Beobachtungen belegen liess. Es wäre also wünschbar, dieser Frage systematisch nachzugehen.

Eugen STADLER, Zürich

Schwarzmilane schmarotzen bei der Wiesenweihe. — Am 21. Mai 1957 sitzen Herr Dr. W. RENZ und ich in der Säubucht des Fanel am Seeufer und beobachten etwa 120 futtersuchende Kampfläufer. Wiederkehrendes lautes Trillern eines Schwarzmilans (*Milvus migrans*) lenken mich ab. Ich sehe über dem Strandwald ein Wiesenweihe ♂ (*Circus pygargus*) mit unbestimmbarer Beute im Fang, das von einem Schwarzmilan verfolgt wird. Die Weihe versucht durch rasches Emporsteigen zu entkommen, wird aber hartnäckig verfolgt. Dann steigt aus dem Brutgebiet der Milane ein zweiter hoch und gemeinsam wird die Weihe belästigt und attackiert. Dies dauert einige Zeit, während die drei Vögel andauernd emporsteigen. Endlich lässt die Weihe die Beute fallen. Sofort stürzt ein Schwarzmilan nach und fängt sie auf, worauf er in den Strandwald fliegt. Der andere Milan verlässt die Weihe auch und kehrt nach dem Brutplatz zurück. Die Wiesenweihe fliegt über das Schutzgebiet Richtung Broye. Zur Erinnerung sei noch vermerkt, dass von den Wiesenweihen 1957 ein Brutversuch im Gebiet unternommen wurde. Leider ist das Gelege durch Hochwasser zerstört worden.

Werner HERTIG, Bern

Mornellregenpfeifer im Berner Oberland. — Am 5. September 1958 entdeckte O. HEGG beim Ostgipfel des Hohgants, wo er schon am 31. August 1956 drei dieser so faszinierenden Vögel gesehen hatte, drei Mornellregenpfeifer, *Eudromias morinellus*. Am 6. September gelang es uns nach langer Suche, die Vögel wieder zu finden und während total vier Stunden zu beobachten. Die drei hielten sich immer auf einem grossen, sanft gegen Süden geneigten und mit unzähligen durchschnittlich halbmetergrossen Felsblöcken übersäten Krummseggenrasen (*Curvuletum*) in 2150 m Höhe auf. Die Vögel trugen das Ruhekleid, einer hatte eine auffällig helle Stirn. Rufe vernahmen wir nur bei sehr starker Störung, vor dem Auffliegen, und zwar ein aufwärts gedehntes *vüüü* und ein perlendes *grrrrü*.

Die drei Vögel entfernten sich nie weit voneinander. Ruckweise rannten sie 5—9 Schritte zwischen den Steinen umher, dabei den Hals flach vorstreckend. Dann blieben sie jeweils kurz stehen und richteten den Kopf sichernd in die Höhe oder pickten rasch etwas auf. Einem dicht über uns wegfliegenden Flugzeug schauten sie mit schräg gehaltenem Kopf neugierig nach. Vor uns Menschen begannen die Regenpfeifer auf